



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Frühneuhochdeutsches Lesebuch**

**Götze, Alfred**

**Göttingen, 1942**

27. Hans Sachs 1524/49 Nürnberg

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72112](#)

nem blut, zubeweysung seiner gerechtigkeit<sup>30)</sup>, in dem das er vergibt die sunde, die zuvor sind geschehen vnder götlicher gedult, die er trug,  
175 das er zu dien zeiten beweysete sein gerechtigkeit<sup>31)</sup>, Auff das er ge- recht sey<sup>32)</sup>, vnd rechtfertige den, der da ist des glaubens an Jesum Christum.

Wo ist denn nu deyn rhum? er ist  
180 aufgeschlossen. Durch wöld gesetz? durch das gesetz der werd? Nicht also, durch das gesetz des glaubens. Dann wir halten dafür das der mensch gerechtfertiget werde, durch den glauben<sup>33)</sup>,  
185 one die werd des gesetzes, Odder ist Gott aleyn der Jüden Gott? Ist er nicht auch der händen Gott? Ja freylich, auch der händen Gott, sntemal es  
190 gelynck eyn Gott ist<sup>34)</sup>, der da rechtfertiget die beschneidung aus dem glauben, vñ die vorhaut durch den glauben, Wie? werffen wir dann das gesetz darnyder<sup>35)</sup> durch den glauben? das sey ferne von uns, sonder wir  
195 richten das gesetz auff.

ynn seynem blut, damit er die gerechtigkeit, die fur ihm gilt, beweys, vñ dem, das er vergibt die sunde, die zuvor sind geschehen vnter gotlicher gedult, die er trug, das er zu dien zeiten beweysete die gerechtigkeit, die fur ihm gilt, Auff das er alleyn ge- recht sey, vnd rechtfertige den, der da ist des glaubens an Jhesu.

Wo ist denn nu deyn rhum? er ist aufgeschlossen, durch wilch gesetz? durch der werd gesetz? Nicht also, sondern durch des glaubens gesetz. So halten wñrs nu, das der mensch gerechtfertiget werde, on zuthun der werd des gesetzes, alleyn durch den glauben, Odder ist Gott alleyn der Jüden Gott? Ist er nicht auch der händen Gott? Ja freylich auch der händen Gott, sntemal es ist eyn Gott der da rechtfertiget die beschneidung aus dem glauben, vnd die vorhaut durch den glauben. Wie? heben wñr denn das gesetz auff durch den glauben? das sey ferne von uns, sondern wñt richten das gesetz auff.

## 27. Hans Sachs (1494 – 1576).

Die Masse der Fabeln, Schwänke, Meisterlieder, Dramen und Fastnachtsspiele des Nürnbergers Dichters ist in Gesamtausgaben erneut, vielfach auch durch Einzeldrucke zugänglich gemacht. Zwei Seiten seines Schaffens sind dabei zu kurz gekommen. Erstens sind die Prosaßchriften außer in der veralteten Sonderausgabe von Reinh. Köhler 1854 erreichbar nur in der Gesamtausgabe von A. v. Keller und E. Götz Bd. 22 (Bibliothek des literarischen Vereins 201) Tübingen 1894 S. 3–84. Dabei ist für die Kenntnis von Sachsens Sprache gerade seine Prosa wichtig, weil sich der Dichter hier allein völlig frei bewegt, unbeeinflusst von Reim und Vers, die ihm bei aller Geläufigkeit lebenslang ein merkliches Hemmnis gewesen sind. Die bedeutendste dieser Prosaßchriften ist die „Disputation zwischen einem Chorherrn und Schuhmacher“. Wenn von ihr Bibl. des lit. Vereins 220 (1900) 80 gesagt wird, die Gesamtausgabe lege Druck a zu Grund (in Berlin Cu 8953), so ist das irrig: der Abdruck dort folgt vielmehr b (in Berlin Cu 8954). Beide stammen nach Ausweis der Typen von Gg. Erlinger in Bamberg, J. K. Schottenloher in Häblers Sammlung bibliotheks-

<sup>30)</sup> ad ostensionem justitiae sue.

<sup>31)</sup> ad ostensionem justitiae ejus in hoc tempore.

<sup>32)</sup> ut sit ipse justus.

<sup>33)</sup> arbitramur enim justificari hominem per fidem.

<sup>34)</sup> quoniam quidem unus est Deus

<sup>35)</sup> legem ergo destruimus.

wiss. Arbeiten 21 (1907) 99f.; dort und bei G. Könnedt, Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationalliteratur<sup>2</sup> 1912 S. 147 eine Nachbildung des Titelholzschnitts. Wir geben unter a) Anfang und Schluß der Disputation nach Druck a. Aus dem Vergleich mit Bibl. des lit. Vereins 22, 6—10 und 25—33 ergibt sich ein sicheres Urteil über das nach Schottenloher zweifelhafte Verhältnis der Texte.

Zweitens hat Sachs, stärker als die Ausgaben erkennen lassen, auf seine Zeit lehrhaft und unterhaltend gewirkt durch Einblattdrucke, die am Kopf einen Holzschnitt zeigen, den der Dichter in Reimen erläutert. Ein Teil der reichen Gothaer Sammlung solcher Haussagen ist erneut von R. J. Becker: Hans Sachs im Gewande seiner Zeit, Gotha 1821. Die Holzschnitte sind dort von den Originalstücken abgezogen. Wir wiederholen daraus unter b) Blatt 20, das auch bei Könnedt<sup>2</sup> 151 nachgebildet ist. Der Holzschnitt (165:233 mm) stammt von Virgil Solis: vor einem Tisch, an dem ein bartiger Greis sitzt, steht ein reichgekleideter Jüngling. Beide blicken auf einen Knaben, der im Vordergrund ein Steckenpferd tummelt. Am 5. Februar 1549 hat Sachs die „Dreherley hairat“ im Rosenton behandelt. Das Meisterlied ist nach des Dichters Handschrift herausgegeben in den Neudrucken deutscher Literaturwerke 193/99 (1903) 488—90, woselbst weitere Nachweise.

Eine Versprobe aus der ersten Gesamtausgabe von 1558 wird unter Luther geboten.

#### a) Disputation (1524).

[A 1<sup>a</sup>] Disputation zwischen einem Chorherren || vnd Schuhmacher  
darin das wort || gottes vnnd ein recht Christlich || wesen verfochten  
würdt. || Hanns Sachs. || MDXXIIIij || [guter Holzschnitt 120:112 mm:  
einem Pfarrer, der gefolgt von seiner Köchin aus einer dunklen Tür  
tritt, bringt ein Handwerker zwei Schuhe.] || Ich sage euch, wo dise  
schwengen, so werden die stein schreyen. luce. 19. ||

[A 2<sup>a</sup>] BOona dies Köchin. KETHN: Semper quies, Seindt  
willkumme meister hans. SCHUSTER: Got dannct euch, Wo ist der  
herr? K.: Er ist im sommerhauß, Ich will jm rüffen, Herr, herr,  
Der Schuhmacher ist da. CHORHER: A, Beneueneritis menster  
hanns. S.: Deo gratias. C.: Was pringt jr mir die Pantoffel?  
S.: Ja, ich gedacht, ir wert schon in die kirchen gangen. C.: Neyn  
ich byn hinden im sommerhauß gewest, vnd han abgedroschen. S.: Wie  
hond ir gedroschenn? C.: Ja, ich han mein horas gebeet, vnd han  
almit meiner nachtigal zü essen geben. S.: Herr, was hand ir  
für ein Nachtigall, Singt sy noch? C.: O neyn, es ist züspat im jar.  
S.: Ich weiß einn Schuhmacher Der hat ein Nachtigall, die hat erst  
angefanngen zü singen. C.: Eh, der teüffel holl den schüster, mitsamt  
seiner Nachtigall, Wie hat er den aller heiligsten vater den Babst, die  
heiligen väter vnnd vns würdige herren, aufgehollipt, wie ein  
holhyp bub. S.: Eh herr, fart schon. Er hat doch nur ewren goz.

<sup>1)</sup> Nach ihrer ersten Erwähnung werden die Namen der Redenden mit dem ersten Buchstaben abgekürzt, entgegen dem schwankenden Gebrauch des alten Drucks.

dienst, leer, gebot vnd einkommen, dem gmeinem mann, angezengt,  
vnd nur slecht oben vberhyn, Ist dann solches ewer wesen holhpel  
werd? C.: Was geet es aber solchs vnser wesen den tollen schuster  
ane? S.: Es steet Exodi am xxiiij. So du deines feindes Esel  
vnnder dem last sihest ligen nit laß jm, sonder hilff jm, Solt dann ein  
getauffter Christ, seinem bruder nit helfenn, so er jm sech ligen in der  
beschwert seiner gewissen? C.: Er soll aber die geistlichen vnd ge-  
weiheten nit darein gemengt han (der esels kopff) die wissen vor wol,  
30 was sünd ist. S.: Seynd sy aber sündigen So spricht Ezechiel  
xxiiij. Sihest du deinen brüder sündigen so straff jm, oder ich wil sein blüt  
vonn deinen henden sodern derhalbenn sol vnd müss ein getauffter  
seinenn sündigenn brüder straffen er sen geweicht oder nit. C.: Sent  
jr euangelisch. S.: Ja. C.: Habt jr nit gelesen im [A 2<sup>b</sup>] euangelio  
35 Mathej. am viij. richtet nit so werdt jr nit gericht. Aber jr  
lutherischen nembt solche sprüch nit züherzen, sucht jm auch nit nach,  
wann sy sein wider euch. S.: Straffen vnd richten ist zweierlen, wir  
vndersteen vns nit zü richten (Welchs allein gott zü gehört, wie  
Paulus sagt zun Römern am xiiij, Niemandt sol einen andern seinen  
40 knecht richten. ic) Sonnder ermanen vnd straffen wie got durch den  
prophetenn Esaiam am .lvij. spricht, Schrey, hör nit auff, Erhöch  
dein stym wie ein busaun zuverküinden meinem vold sein misse that ic.  
C.: Es steet auch Exodi. xxij. du sollt den obern nit schmehlen in deinem  
vold. S.: Wer ist dann der oberst im vold, issit nit der kenzler, vnd  
45 nachmals fürsten, grauen mitsampt der ritterschafft, vnd weltlicher  
oberhant? C.: Nein, der bapst ist ein vicarius Christi darnach die car-  
dinäl, bischoue, mitsampt dem ganz geistlichen stand, vonn den steet in  
geistlichenn rechten. C. Solite de maioritate et obedientia, Sie be-  
dewten die sonn, vnd der weltlich gewalt bedewt den Mon, deshalb  
50 ist der bapst vil mechtiger dann der kenzler, welcher jm sein füß  
küssen muß. S.: Ist der bapst ein solcher geweltiger herr, so ist er  
gewöhnlich kejn Stathalter Christi, wann Christus spricht Joan. am .xvij.  
Mein reich ist nit von diser welt, vnd Joan. vj. floch Christus da man  
jn zum könig machen wolt, Auch sprach Christus zü seinen jungern,  
55 Luce .xxij. Die weltlichen tünig herschen, vnd die gewaltigen heist  
man gnedige herrn jr aber nit also, der gröst vndter euch soll sein wie  
der jungst, vnd der fürnemst wie der diener, Deshalb der bapst vnd  
jr geistlichen sent nur diener der Christlichen gemein, wo jr anders auf  
got sent, derhalb mag man euch wol straffenn. C.: En der bapst  
60 vnd die seinen, sein nit schuldig gottes geboten gehorsam zu sein,  
wie in geistlichen rechten stet, C. Solite, de maioritate et obedientia.  
Auß dem schlewst sich das der Bapst kein sündler ist, sonder der aller-  
heiligist, derhalb ist er unstrafpar. S.: Es spricht Johann. i. ca - [A 11<sup>a</sup>]  
nonica. j. Wer sagt, er sen on sünd, der ist ein lugner, deshalb ist

65 der haupt ein sündiger oder lugner, vnd nicht der allerheiligest sonder zustraffen. C.: Eh lieber, vnd wenn der haupt so böß wer, das er vnzelich menschen mit grossem havffenn zum teüffel führet, dörst jn doch nymans straffen, das steht geschrieben in vnserem rechten, dis. gl. si papa, wie gefelt euch das? S.: Eh so steht im Euangelio Mathei. xviiiij. So 70 dein bruder sündiget wider dich, so gee hyn vnd straff jn zwischen dir vnnnd jm, hört er dich, so hastu sein sel gewonnen. Erwissert sich der haupt dann solchs heilsamen werks? C.: Ist dann solches brüderlich gestrafft, also am tag aufzuschreien? S.: Eh es volgt wenter im text, wo dich dein bruder nitt hört, so nym noch ein oder zwen zu dir, 75 hört er dich noch nit so sage der gemein, hört er die gemein auch nit, so laßt jn geen wie ein henden, wie da herr domine? C.: Eh lieber was iſts dann nutz, wenn jr vns gleich lang aufschreit, wie die holhüper? wir kern vns doch nichts daran, wir halten vns des Decretals. S.: Es spricht christus Mathei. x. wo man euch nit höret, so schüttelt den staub 80 vonn ewren füssen zu einem zeugnus, das jn das reich gottes nahent ist gewesen, den von Sodoma vnd Gomorra wirt es traglicher sein am jungsten gericht, dann solchem vold, wie wirt es euch dann geen, so jr kein straff wolt annemen. C.: Nun ich gnb das nach wo es gelert, verständige leüt thäten, aber den leuen zimpt es nicht. 85 S.: Straffet doch ein Esel den propheten Balaam, Numeri. xxij. warumb soll dann nicht einem leuen zymmen ein geystlichenn zu straffen? C.: Einem schuster zympt mit ledern vnnnd schwerz vmb zügeen vnd nicht mit der hensligen schrift . . .

[B4<sup>b</sup>] . . . C.: Wann ich die warheit soll sagen, so halt ich den 90 Luther für den grössten lezer, der sider Arrius zeyten ist gewest, vnd ir seit seinn nachfolger, an hawt vnd hor entwickt, als vil ewer ist, vnnnd nichts gutes ist in euch, nichts gutes kumpt von euch, Wißt iſs nun? den Tittel gib ich dem Luther vnnnd euch zusam. S.: Da hat ir ein mal eins erraten, wann n̄emandt ist gut dann got Matth. xix. Wann 95 vnser natur ist gar inn vns verboht, wie Gen. viij. Des menschen herz ist zu böheit genengt von jugent auff, welche mann muß teglich mit dem kreüz Dempfen, das sy den geyst nit fell, wann sy leib ir dück nit, ob schon der geyst durch den glauben gerechtfertiget ist, [C1<sup>a</sup>] wann es stet prouerbiorum. xxiiij. Der gerecht feld im tag syben mal, 100 Deßhalb bit wir all tag, vergib vns vnnser schuld Matth. vij. Und Paulus zun Römern am. vij. das gut das ich wil, thu ich nicht, sonder das böß, das ich nit wil das thu ich, vnd schreit darnach. O ich elender mensch, wer wirt mich erlösen von dem leib des tods? Zengt damit an, das wir sündiger sein biß inn todt, Seit ir aber on 105 sünd, so werfft den ersten stein auff vns, Joh. viij. C.: Ir seit halt vnnütz leüt, kündt vil gespann, ich hoff aber man sol euch pald den laymen kloppen, es hilft doch sonst nichts. S.: Wie wolt

ir mit dem schwert daran? es stet eñch geistlichen nit zu. C.: Warumb  
nit? hat doch Christus Lu. xxiij zwen schwert eingesezt, das geistlich  
110 vnd das weltlich. S.: Verbot doch Christus Petro Mat. xvij.  
vnd sprach, wer mit dem schwert ficht, wirt am schwert verderben.  
C.: hilfft sñz nit, so muß aber sawer helfsen, wann die fezernen hat  
groß über hant genomen, vnd ist hoche zent darein zu schlagen.  
S.: O neyn, sonnder volgt dem rath Gamalielis, Actuum. v. ist die  
115 leer auf den menschen wirt sy on alle schwertschleg fallen, ist sy  
aber von got, so künft irts nit Dempffen, Auff das ir nit gesehen werdt,  
als die wider gott streiten wellenn. E.: Es würt nit annders daraufz.  
S.: Wolan herr dein will geschech Mat. an dem .vj. Der junger ist  
nit über den meyster. Joan. xv. haben sy mich veruoigt, sy weren euch  
120 auch veruoegen, vnd Luce. vj. Selig seyt ir wann euch die menschen  
hassen, verwerffen vnd schelten von meines namen wegen. C.: Es  
wirt maniger schwenzen der nekundt schrejt. S.: Christus Mat. x.  
Wer mich bekennet vor den menschen, den wil ich bekennen vor meinem  
hymelischen vatter. C.: Es wirt schwengens gelten, oder hinder dem  
125 kroß hingegen. S.: Christus Mat. x. Fürcht die nit, die eñch  
den leib tödten, der seele künnen sy nicht thun. O herr got, hje wer  
gut sterben von deines namens wegenn. C.: Es wär verdienter Ion.  
[G1b] Einen fezter mag man nach dreyen warnungen hymrichten.  
S.: Ir müßt vns vor zu feztern machen, vnd beweisen auf der heiligen  
130 schryfft. C.: Das mügen wir leichtiglich thun. S.: Eh so wirt got  
vnser blüt vonn ewren henden erfordern, das ir vns (die armen scheflein  
christi) so lanng hand versüren lassen, vnd habt souil prediger diser  
leer, also lanng mit disputierenn vnangefochten gelassenn. C.: Es wirt  
hald, wir haben vnser spech (alle predig) gut auff sy. S.: Ja ist das  
135 war Ir erfült den spruch Mathei. xxiij. Vnd die pharisener  
giengen hym vnd huelten radt, wie sy in verstricthen in sehnen worten  
vnd sandten zu jm ir diener mitsampt des herodes diener. C.: Warumb  
nit? man muß die fezter also erschleichen wann sy seind lustig, das  
man sy darnach kolb. S.: O got diese prediger wolten vns all gern  
140 zu christo führen, nyemand aufgenommen. So wolt ir sy mit  
sampt vns, gern zum hender führen. Ir wolt geren, das fewr vonn  
hymel auff vns fessen Luce .ix. hört Christum der spricht. Wißt ir  
nit welches geistes kinder ir seindt? Des menschen sune ist nicht  
kommen der menschen seelen zuuerderben, sonder zu erhalten. ij. Corin.  
145 xiiij. Mir hat der herr gewalt geben nit zu verderben, sonnder  
zu besserung. C.: Eh wir wollen auch also. S.: Eh fewer vnd schwert  
reymbt sich aber nit darzu, sonder das wort gottes. zun hebreern. iiiij.  
Welches durchdringender ist dann ein zwischneident schwert, Derhalb seyt  
ir auf got, so verfechten ewre leer vnd wessen, mit dem wort gottes,  
150 welches ist die krafft gottes .i. C.: Ja es hilfft aber nichts.

S.: Ja ir braucht seinn nit, wann gottes ere sucht jr nit zu schützen,  
sonder ewren gewalt, ere, vnd reichtumb, darwider ist das wort  
gottes, darumb veruolgt irts, da leyz als mit einander. C.: Ja ir  
kündt nichts dann die lewt aufrichten, wens herz vol ist, so geet der  
155 mundt über Luce . vij. S.: Euch ist wie Christus sagt, Lu . vij.  
vergleicht den kindern, die am markt sitzen, rüffenn, wir handt [Cij<sup>a</sup>]  
euch pfissen, vnd ir hant nit tanzt, wir hant euch flagt, vnd ir hant  
nit geweint, Also auch jr, sagt man euch das worth gottes tröstlich, so  
verspot jrs, sagt man euchs ernstlich, so zürnt ir. C.: Wenn ir singt  
160 als ein zenlein, so macht ir mich nit anders. S.: Ewer herz ist  
verhert wie dem künig Pharaoni, Egodi vom . vij. bñz ins . xv. capitel.  
Der weder wunder noch plag annam, vnd meinet ne die kinder von  
Israei solten ziegel prennen, das er mit seinem volck feuern möcht,  
Also auch ir halt vns weil ir vns halten mögt. C.: Weit friz, es ist  
165 eins erraten. S.: Ja es dundt mich wol, euch sey wie dem  
falschen amptman luce . xvj. sprechent, was soll ich thun, mein herr  
nympt das ampt von mir, ich mag nit graben, vnd schem mich zu betteln.  
Eben dasselbig fürcht ir geistlichenn auch, darumb hülfft weder straffenn  
noch vermanen an euch. C.: Eh wißt ic nicht, Christus spricht Johan . vj.  
170 Niemand kumpt zu mir, der vatter znech jn dann, zent bringt  
rosen, wer weyz welicher den andern befert. S.: O herr die wort  
höc ich gern, es steht Jo . xv On mich kündt ir nichts thun, vnd wenter,  
ir hant mich nit erwellet, ich han euch erwellet, darumb liegt an vns  
nit, got muß vns bekern, das wunsch ich euch allen von grundt meines  
175 herzenn. C.: Man leütet inn Chor, Kóchin lang den Chorrock  
her, Wolan lieber meyster znecht hñ im frnd es wirt leicht noch als  
güt. S.: Ob got will, wol an alde, der frid sey mit euch lieber herr,  
hand mir nichts verübel, vnd verzeich mir. C.: Verzeich vns got  
vnnser sündt. S.: Amen.

180 C.: Secht nur an liebe kóchin, wie reden die leyen so gar freßlich  
gegen vns gewehctenn, ich main der teüffel sey inn dem Schüster verneet,  
er hat mich in harnasch geiagt, vnd wer ich nit so wol gelert, er het mich  
auff den esel gesetzt, Darumb wil ich jm nicht mer zu erbeiten geben,  
sonder dem hans Zobel, der ist ein guts einfeltigs mendlin, macht nit  
185 vil wort mit der heyligen schrifft, vnd Lutherischen lezerey, wie  
dann [C2<sup>b</sup>] den leyen nit zimlich ist, noch gebürt mit iren seelsorgern  
zu dispuirn, wann es sagt Salomon, welcher ein einfeltig wandel fürt,  
der wandelt wol, Eh dien spruch solt ich dem dollen Schüster fürge-  
woiffenn hann, so wer er vielleicht darob erstumbt. K.: O herr, ich  
190 het ymer sorg nach dem ir jn mit der schrift nit überwinden  
kündt, ir wurt jn mitt den pantoffel schlähnen. C.: Ich hab nur von  
der gemein ein auffzur besorgt, sonit wolt ich jm die pantoffel in sein  
antlich gesmeyst haben, jm hets Christus oder paulus in drenen tagen

nit abgewischt, wiewol er all sein vertrauen auff sy setzt. K.: Mich  
 195 nymbt groß wunder, wie die leyen so geschickt werden. C.: Wilt  
 wissen was macht? Mann gibt vmb die geistlichkeit nichts mer, ver-  
 zealten het der heilig vatter der Bapst vnd die bischhoff (solchen als der  
 Luther vnd ander mer, die auff sein geingen predigen) das predig  
 ampt auffgehebt nach lawt des geistlichen rechten, vnd zu widerruffen  
 200 benötilget, wie mit dem Joannes Husz zu Costenz' geschehen ist  
 Wenn man nur die euangelischen prediger kundt schwengen machen, so  
 würts alles gut, Aber wenn man sy henst schwengen, so kummen sy  
 vnd wellen mit dem Bapst vnd Bischofen disputieren, welches vnerhört  
 ist ben der welt, das einer mit dem allerheiligsten wil disputieren, der  
 205 nit genugsam vnd wurdig ist mit seiner heiligkeit zu reden, Aber  
 es wil besser werden, wenn die prediger nit wellen, so müssen sy  
 schwengen, wie wol sy sant Paulus schrifft fürziehen, vnd wens sein  
 schwert darzu hettenn, so musten sy darnider ligen, wens der heilig  
 vatter Bapst thun wil, dann so mustenn die leyen auch geschwengen,  
 210 vnd wir wurden zu unsern werden widerumb kommen. K.: Es  
 wär fürwar herr gut, wann nederman veracht eüch, wie dann nekunt  
 auch der Schuster than hat C.: Vorzealten het wir ein solchen in Bann  
 verkündt Aber nekunt müssen wir von den leyen hören vnd lernen, wie  
 die phariseyen vonn Christo. Lieb köchin rüf onserm Calefactor, der  
 215 list vil in der Bibel, vnd villeicht der schrifft baß [Cijj<sup>a</sup>] bericht  
 ist dann ich, Er muß mir von wundersch wegen etlich sprüch suchen.  
 K.: Heinrice, Heinrice, gee aufher zum herrn. CALEFACTOR: Wir-  
 diger herr was wolt ir? C.: Unser schuster hat mich lang vergiert,  
 vnd vil auf der Bibel angezngt, wie dann der Lutherischen brauch  
 220 ist, du must jm etlich Capittel nach suchen, ob er gleich hab zu-  
 gesagt, auf das ich jn in der schrifft sahen möcht. Cal.: Ir soll es pillich  
 selbst wissen, ir hant lang die gewenckten examinieren hiffen. C.: Ja,  
 daselbs braucht man nur schulerische leer, was die menschen haben ge-  
 schrieben vnd gemacht, vnd gar wenig das geistlich recht, welches die  
 225 heiligen vättter in den Concilijs beschlossen haben. Cal.: Es leg  
 an dem nicht das die vättter in Concilijs beschlossen vnd die menschen  
 so nach jn kommen sein geschrieben vnd gehalten haben, wo dieselben  
 gesetz, leer vnd schrifft auf dem wort vnd geyst gottes wern, wann  
 die propheten, Apostel vnd Euangelisten sindt auch menschen geweht.  
 230 C.: Eh, so haben sy auch irren mögen, aber die Lutherischen  
 wollenn das nit glauben. Cal.: Nein, wann Petrus spricht ij. Petri ij.  
 Es ist noch nye kein weyzagung auf menschlichem willen herfür bracht,  
 sonder die heiligen menschen gottes hant geredt, getriben, von dem  
 heiligen geyst, Vnd eben darnach verkünd petrus die falschen propheten,  
 235 die vil verderblicher secten ein werden führen, Bedeut eben  
 ewren geistlichen stand, Orden, Regel vnd alle menschen sind (außer-

halb dem wort gottes) darmit ir neß vmbgeet. C.: Ja es ist aber auff vns nit geredt, sonder vff die alten vnnd lengst vergangen. Cal.: O ir thoren vnnd trägs herzens zu glauben, alle dem, das die propheten geredt haben Luce .xxiiij. K.: Herr heyst euch den Hann mer krenken, von mir lydt irts nit. C.: O du lausiger baßant, wiltu mich auch rechtfertigen vnd leeren, Bist auch der Lutherischen bößwichter einer, Troll dich nur pald auf dem hawß, vnd komm nit wider du vnuerschampetes thuer. Cal.: Es tut euch and, das [C3<sup>b</sup>] 245 euch der Schüster das rot piret gesmächt hat, Laßt euchs nit wundern, wann im alten gezeß, hat got die kyrtten sein wort lassen verkündenn, Also auch neß müssen (euch phariseyen) die Schüster leeren, Ja es werden euch noch die stein in die oren schrenen, Alde ich schen̄d mit wissen. K.: Euch geschickt recht, mich wundert das ir mit den 250 groben filzenn reden mügt. Sy schonen weder ewer noch der heiligen weich. C.: Ich wil mich nun wol vor jn hütenn, verbrenns kind, fürcht fewr. Wolan ich wil in Chor, so gee du an markt kauff ein kramwet vogel oder zwelff, Es wirt nach essen meines gnedigen herren Caplan, mit etlichen herren kommen, vnd ein panget halten. Trag dy Bibel 255 auf der stuben hinauß vnd sich ob die stein vnd würffel all im bretspil sein, vnd das wir ein frische karten oder zwöl haben. K.: Es soll sein. Herr werdt jt vonn stundan nach dem umgang heimher geen? C.: Ja, Schw, daß essen bereit sey.

M D XXiiij.

260 Philip. 3. Ir bauch ir got.

b) Ein nußlicher rath den jungen gesellen, So sich verheyraten wollen (1549).

Rath zwischen dreierley heyrat.

Nach dem ein Jüngling<sup>2)</sup> frisch vnd frey  
Het unter hand der heyrat drey  
Erstlich ein Jundſraw schön vnd zart  
Nit fast reych, nedoch guter art  
265 Zum andern solt er jm vertrawen  
Zu der Ehe<sup>3)</sup> ein junge witſrawen  
Die vor gehabt het einen man  
Zum dritten solt er nemen an  
Ein alte reych vnd wolbegabt  
270 Die doch vor zwey man het gehabt  
Nun jt yede jn haben wollt  
Nun weist er nit, welche er solt

Nemen der dreier, vnd ihet gan  
zu einem alten wenzen man  
275 Und jm die drey heyrat fürlegt  
Der wenze man sein hand außstredt  
Auff ein fünffjering knaben mit  
Welcher auff eim stedlein vmb rit  
In der stuben<sup>4)</sup>, vnd sprach, nun frag  
280 Das kind, auff das es dir hie sag  
Mit kurzen worten, welche frey  
Auf den dreyen zu nemen sey  
Bald sprach der Jüngling zu dem knaben  
Sag ob ich die Jundſraw sol haben

<sup>2)</sup> Meisterlied V. 1: *Ein jüngeling in Kriechenlande*.

<sup>3)</sup> Die Schreibung *ehe* meint hier und im Folgenden einsilbiges *e*, s. Zeitschr. für d. Phil. 45 (1913) 513.

<sup>4)</sup> In eine Stube verlegt auch der Holzschnitt des Virgil Solis das Gespräch. Meisterlied V. 14: *Im sal*, V. 26: *In dem sal*.

285 Das Kneblein antwort, Wie du wilt  
 Der Jüngling sprach, sol ich die milt  
 Witraw nemen, welche voran  
 Zu der Ehe hat gehabt ein man  
 Das Kneblein antwort, Wie sie wil  
 290 Der Jüngling sprach, mir nit verhil<sup>b</sup>  
 Ob ich mir nemen sol die alten  
 Welche auch vor hat haußgehalten  
 Mit zweyem mannem in der Ehe  
 Rath mir, das ich mich nit vergehe  
 295 Das Kneblein warff sich bald herumb  
 Rit ringweiss in der stuben rumb  
 Und schrñ, hüt dich mein pferd schlecht dich  
 Der wenß man sprach, O Jüngling sich  
 Nun hast du deiner frag beschend  
 300 Der Jüngling sprach, bey meinem end  
 Ich hab verstanden gar kein wort  
 Von dem Kneblein an dissem ort  
 Ich bit wölst mir das bach erkern  
 Der wenß man sprach, von herzen gern  
 305 Kanßt du denn erßlich nit verstan  
 Da dir das Kneblein zeget an  
 Erßlich von der Jundfräwen milt  
 Da es zu dir sprach, Wie du wilt  
 Da meynt er die Jundfräwe gütig  
 310 Wer noch forschsam, gschlacht vnd  
     [wenßhütig  
 Derhalb du jr wol möcht abziehen  
 All engensinnigkeit zu fliehen  
 Des sie dir fein blib vnderthan  
 Das du im hauß blibst herr vnd man  
 315 Und alles thet, wie du nur wolst  
 Zu dem andern du merden solst  
 Von der witfräwen, in der still  
 Darzu der knab sagt, Wie sie will  
 Meynt er, wenß die wittib vorauß  
 320 Mit eim man het gehalten hauß  
 Würds all ding thun nach jrem sinn  
 Als die all ding wol wiß vorhin  
 Und des haußhaltens het verstand

1549.

## 28. Beschwerden aus dem Tiroler Bauernkrieg.

Unter den Bauernaufständen des Jahres 1525 hat der von Deutschtirol am meisten eigene Farbe. Seit 1519 war Tirol in Unruhe. Mit dem Tode

<sup>a</sup>) Im Reim noch die alte starke Flexion, wie noch im Part. *verhohlen*, die nach DWb. 4 II 787 und 12, 547 frühnhd. schon selten ist.

<sup>b</sup>) Meisterlied V. 58: *ein altes Sprichwort*; Luthers Sprichwörtersammlung hg. von E. Thiele (1900) Nr. 236.

<sup>c</sup>) S. meine hochdeutschen Druder (1905) S. 100; Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation I (1907) 69; S. Pfaff, Volkskunde im Breisgau (1906) 35—44.

<sup>d</sup>) Meine Hochdeutschen Druder Nr. 45.

Und würd jr thun gar wee vnd and  
 325 Wo du sie wolst ein anders leren  
 Würd sich an dein straff nit vil leren  
 Darob vil zands sich würd erheben  
 Ee dus nach deim sinn richst eben  
 Als zu dem dritten ob der alten  
 330 Der knab das wort dir für hat  
     [gehalten  
 hüt dich, wann mein roß das schlecht dich  
 Darmit anzenzt er engentlich  
 Das es ein grosse thorheit wer  
 Das sich ein man geb in solch gfer  
 335 Nem, die so vor zwey man het gehabt  
 Obs gleich reyß wer vnd wolbegabt  
 Ben den sie verbößt vnd verargt  
 Wer in jrem engnen sinn verstarckt  
 Das niemd möcht bendigen die fräwen  
 340 Denn allein schaufel vnd die hawen  
 Wie man denn sagt von disen sachē  
 Alt hund bōß bendig sind zu machen<sup>e</sup>)  
 Verloren ist all trew vnd güt  
 Zu endern ein verstockt gemüt  
 345 Wolst dus denn bendigen mit zorn  
 Mit raussen, schlagen vnd rumorn.  
 So must du mit dem alten fragen  
 Dein lebttag ziehen die streckazē<sup>f</sup>)  
 Oder der narr bleibben im hauß  
 350 Jüngling nun wele dir selber aufz  
 Die Erste, Ander oder Drit  
 Auf das dir in der Ehe darmit  
 Nit volg ein ewige nachrew  
 Sunder dir durch Eheliche trew  
 355 Frid, frewd vnd freundlichkeit  
     [auffwachs  
 Im Ehelichen stand, das wünsc̄t hans  
     [Sachs.

\*

Das hat gedruckt Hans Guldenmund<sup>g</sup>)  
 Dem die drey heyrat all sind kund  
 Und warnt die jugent alle kund.